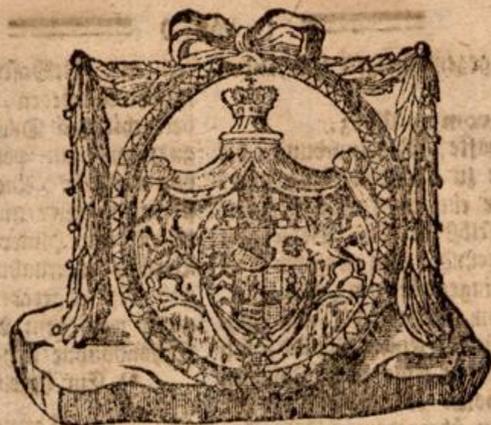


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787**

23.3.1787 (Nr. 36)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio;

Madrid, vom 26 Febr.

Aller Nachgiebigkeit von Seiten unsers Hofes ungeachtet, scheint es dennoch, als suche der Dei zu Algier Gelegenheit, den mit ihm abgeschlossenen Vergleichsbedingungen ungeahndet ausweichen zu können. Die Erläuterung äuserte sich bei Abwesenheit des Grafen von Erpilly und bei seiner Zurückkunft fand er den Dei so unbiegsam, daß dieser Barbar ihn nicht mehr sehen wollte. Die Regierung zu Algier legt klärlieh an den Tag, daß ihr eben so wenig an Spaniens Freundschaft gelegen ist, als an der Abschließung eines Vertrags mit Portugal und Neapel; obgleich die Herren Sachwalter der beiden Höfe mit dem Grafen von Erpilly in Algier angekommen sind und den Auftrag haben, sich in Friedenshandlungen einzulassen. Nunmehr weiß man den Ausschlag des am 7ten dieses bei dem Reichswater des Königs in Gegenwart Sr. Majestät gehaltenen Staatsraths. Bekanntlich war den Bettelorden seit dem Jahr 1777 untersagt, ausser ihren wechselseitigen Wohnörtern, besonders auf dem Feld in der Aerndezeit, Sammlungen anzustellen. Seit der Zeit liefen immer von Seiten der Mönchorden häufige Bittschriften ein, bis endlich der Schluß erfolgte, daß entweder die Bettelorden völlig aufgehoben, oder ihnen die Mittel, sich ihren Lebensunterhalt zu verschaffen, zugelassen werden müßten. Letzteres ward daher genehmigt und dem zufolge beschlossen, das Verbot von 1777 zu widerrufen.

Rom, vom 3 Merz.

Auch in dem Kirchenstaat fährt das Schicksal fort, den Ordensgeistlichen seine Huld aufzukündigen. Zu

Bologna ist, auf Befehl des Pabst, das Hierosolymitenkloster aufgehoben worden und einer Menge anderer Klöster in verschiedenen Städten des Kirchenstaats steht der Aufhebung nahe. In der leprischen Erbschaftsache ist kein Aufschub. Man glaubt, daß am 7ten dieses für gewis die völlige Entscheidung erfolgen dürfte. Briefe aus Rimini versichern, daß die Erdbeben daselbst noch nicht aufgehört haben. Ob die Beschädigungen gleich nicht so beträchtlich mehr sind, so leben die Einwohner doch in stäter Furcht, und sie vertrauen sich nicht, ihre Feldhütten zu verlassen.

Venedig, vom 7 Merz.

Allem Ansehen nach, dürfte unser Geschwader, welches bisher unter den Befehlen des Ritters Emo die Tunefer bekriegte, eine andre Bestimmung erhalten. Viele glauben, es werde seine Segel nach Corsu richten, indem der Rath beschlossen hat, die Seemacht unsrer Republic allda auf einem ansehnlichen Fuß zu erhalten. Obgesagtes Geschwader liegt noch immer in dem Haven zu Malta vor Anker und sind von demselbem 2 Schebecken und 2 Bombardiergalioten hier eingelaufen. Bei diesen Umständen glaubt man zu bemerken, daß eine Art von geheimnißvollem Einverständnis zwischen Oesterreich, Rußland und unsrer Republic obwalte, welche zu keiner Zeit in ein gefährliches Ungewitter für die Pforte ausbrechen dürfte. Die Rücksendung der Schiffe von unsrem wider Tunis streitenden Geschwader und das gerade zu einer Zeit, da noch kein Anschein zu einem Frieden mit gedachter barbarischer Macht vorhanden ist, hat einmal ihre gegründete Ursache. Vielleicht ist der Haß des feindlichen Kanonendonners näher, als man meint.

Wenigstens wäre es bei den gegenwärtigen Umständen eine mögliche Sache.

**Aus Oesterreich, vom 9 Merz.**

Wenn jemals eine boshafte Verläumdung die Menschheit aufs abscheulichste zu schänden fähig war, so ist es gewiß folgende: Vor einigen Tagen ereignete es sich zu Wien, daß ein daselbst in Civil Bedienung stehender Mann zu seinem Freund, dem Kassirer Kosler kam und ihn auf das dringendste um 500 Flor. bat. Herr Kosler, ganz von Leuten, die auf Zahlung warteten, bestürmt, ersuchte seinen Freund, sich nur so lange zu gedulden, bis er seine Kasse schliesse und das Geld von Haus holen könne; allein, der Freund wußte ihn so lange zu überreden, bis er ihm das Geld aus der Kaiserl. Kasse gab. Kaum hatte er es, so eilte er zum Kaiser und zeigte an, daß bei Kosler ein Kassa Defect seyn müsse. Se. Majestät trugen, ohne den mindesten Verzug, dem Chef-Präsidenten auf, Koslers Kasse zu revidiren. Dieser, es sei Ahndung oder Gefühl seiner Pflicht, hatte gleich nachher seine Kasse geschlossen; eilte nach Hause; holte die 500 Flor. herbei und hatte eben die Kasse wieder aufgesperrt, um den Beutel herein zu legen, als der Minister eintret, die Kasse revidirte und alles zu Heller und Pfening richtig befand. Nun erwartet gerechte Strafe den Angeber.

**Wien, vom 10 Merz**

Dieser Tage sah man, daß die Reichshofräthe sich zu einer außerordentlichen Versammlung in die Behausung des Reichshofrathspräsidenten begaben, um über eine im Römischen Reich vorgegangne Begebenheit Rath zu pflegen. Der Gegenstand der Berathschlagung bleibt verschwiegen. Vier Präsidenten bei den hiesigen Hofstellen haben ihre Entlassung begehrt und wie man sagt, unverweigert erhalten. Der General Feldmarschall Lieutenant Graf Philipp Kinski ist dahier von Prag angekommen. Er wird den Monarchen auf seiner Reise begleiten.

Eine hiesige Familie, Vater, Mutter, Tochter und Sohn nährten sich eine Zeitlang auf folgende erbauliche Art. Die Tochter errichtete in einem besonders gemietheten Zimmer, ein sehr einträgliches Gallanteriemonopol, wobei die liebe Mutter Kupplerdienste versah. Die Tochter war eine Schönheit und es fehlte nicht an jungen Herren, die ihre Reize bezahlten. Die männliche Familienhälfte verfel auf eine Spekulation, wie sie sich von diesem Negoce ein Nebenbienst verschaffen könnten. Ein Einfall gelang ihnen endlich. So oft ein befriedigter Liebhaber bezahlt hatte, kam Vater und Sohn in der Maske zweier Polizeisoldaten, überfielen den armen Schlußer, droh-

ten mit Verhaftnehmung und ließen sich nur sehr schwer überreden, ihn gegen die Erlangung eines sehr beträchtlichen Douceurs zu entlassen. Es gieng lang gut, bis ein pohmischer G. Officier die Geschichte von mehr als einem erzählen hörte, den Schurkenstreich witterte und unter der Bedeckung von 4 wirklichen im Hinterhalt lauernden Polizeisoldaten den Versuch unternahm. Er fand, wie er gehört hatte, gab die abgeredete Lösung und die ganze Familie gieng nach dem Arrest. Nächstens wird sie auf der Schandbühne stehen.

\*) Ein herrliches Familiengemälde!

**Kopenhagen, vom 10 Merz.**

Neulich kamen 3 Personen nach dem Krebshaus in der Hölzung bei Sotde gefahren und setzten, auf der Frau Erlaubnis einen Koffer bei ihr ab, der den Pferden, weil sie vorgeblich keine Vorspann bekommen könnten, zu schwer wäre. Nachdem sie weggefahren, kam der Wirth nach Haus und seine Hunde bellten immer gegen den Koffer. So aufmerksam als unruhig lies er einige Bauern holen, schlug den Boden des Koffers aus und fand darinn einen Keil mit 2 geladenen Pistolen, der dann gestand, mit mehreren verabredet zu haben, daß, wenn im Haus alles ruhig sei, er sich heraus machen und in der Hölzung eine Pistol abfeuern solle, da denn die andern herbeikommen und ihm zur Ausplünderung behüßlich seyn würden. Der Wirth that darauf des Nachts einen Versuch mit der Pistol, sie kamen richtig, wurden gegriffen und in Verwahrung gesetzt. Doch werden noch 2 vom Komplot vermißt.

**Wien, vom 12 Merz**

Von unsern vornehmsten Kavaliern sind einige mit Erlaubnis Sr. Majestät, zur Krönung nach Laurien von hier abgegangen. Die Ministerialberichte von Konstantinopel melden nicht das geringste von Kriegszubereitungen, noch von einer bevorstehenden Revolution zu Gunsten des Prinzen Selim. Es liegt also der Zusammenkunft Josephs II. und Catharina II. nichts im Wege.

**Haag, vom 16 Merz.**

Man will hier Briefe aus Rymwegen haben, welche behaupten, der Hochfürstl. statthalterische Hof sei gefinnet, die Vergleichsvorschläge zu erneuern. Es wird hinzugefügt, diese glückliche Gesinnungen habe man den freundschaftlichen Eröffnungen einiger dem Patriotismus zugethanen Glieder des Staats zu verdanken, wobei der Einfluß des R. französischen Staatsministers, Grafen von Montmorin eine Haupttriebse-

der seyn möchte. Es heißt, diesem Minister liege die Wiedereinsetzung des Prinzen Statthalters besonders am Herzen so wie er gerne sähe, daß die Ruhe in den Schoos der Republik zurückkehren und jeder in den ihm eignen Rechten gelassen werden möchte. So erwünscht jedem Wohlmeinenden die Erfüllung dieser glücklichen Aussicht seyn mag, so kann man dennoch auf derlei Gerüchte, die öfters aus allerhand Absichten ausgestreut werden, nicht gar zu fest bauen. Es ist auch eigentlich noch kein Anschein vorhanden, daß die Staaten von Holland ihrerseits sich jemals zu Vergleichsvorschlägen verstehen werden, da ist die Kommission zur Untersuchung und näherer Bestimmung der 3 Würden des Prinzen wirklich in voller Thätigkeit ist. Eine andre Ursache, welche diesen vorgeblichen Anschein zu einem Vergleich zweifelhaft macht, ist, daß die Staaten von Geldern, die Augenscheinlich mit Sr. Hochfürstl. Durchlaucht einverstanden sind, sich neuerdings einen Machtanspruch erlaubt haben, den die patriotische Bürgerschaft mit eben so schielen Augen ansieht, als die Unternehmung wider Hartem und Elburg. Ein Kommando Soldaten hat auf Befehl gedachter Staaten, einige widerspenstige Bauern mit Gewalt aufgehoben und nach Zütphen in Verwahrung gebracht. Dieses giebt nun wieder Anlaß zu allerhand Beschwerden von Seiten der Patrioten, welches jedoch einige platterdings ein bloßes Geschrei nennen. Auch die Einwohner im Haag werden wieder durch den Geist der Freiheit, Neuerung und Unabhängigkeit aufgeweckt. Man ist gegenwärtig beschäftigt, eine Bittschrift an den hiesigen Stadtrath unterzeichnen zu lassen, um Mittel an die Hand zu geben, wie die Rechte gefagten Rathes wider die Mißbräuche aufrecht gehalten werden können. Dieser von Seiten der vornehmsten Glieder des Freikorps gethane Schritt könnte in der Folge von Wichtigkeit werden. Der Fähndrich van der Hoop, welcher wegen der Galgenmahlerei an der Gardefahne in Arrest gefesselt hatte, hat für gut gefunden, sich süchtlich zu machen. Die Statthalterische Blätter werden nun sagen, die vornehmsten Häupter der Patriotenpartei hätten ihm das nöthige Geld zu der Flucht hergegeben. Er soll über Rymwegen nach Cleve gegangen seyn.

Lisabon vom 17 Febr.

Die Königin hat den Englischen außerordentlichen Gesandten, Herrn Pawlener, sehr gnädig behandelt und ihm bei seiner Abreise das Geschenk gegeben, welches Minister vom 2ten Range gewöhnlich erhalten, und das in 10 Goldstangen besteht, die ungefähr 5000 Kaiserl. Gulden an Werth betragen. Da die

Provinz Alentejo die fruchtbarsten Ackerfelder hat und bisher den größten Theil des Reichs mit Getraide versah, seit einigen Jahren aber durch Auswanderungen und andre Ursachen einen großen Theil der ärmsten Hände verlohren hat; so ist nun die Abnahme des Feldbaus nicht nur in dieser Provinz, sondern auch im ganzen Reich durch harten Mangel fühlbar. Die Regierung hat daher die Aufmerksamkeit dahin gewandt und läßt gegenwärtig neue Anpflanzungen auf der Insel St. Michel nach der Provinz Alentejo verfehen, wo den Ankömmlingen Felder, Häuser, Feldgeräthe, eine Mejeri etc. ertheilt werden und eine Befreiung von Abgaben durch 25 Jahre versichert ist. Einkommen hat der Hof bei dem Kaiser von Marocco angewirkt, daß uns aus den Maroccanischen Staaten 250,000 Scheffel Getraide frei von allen auf die Ausfuhr gelegten Abgaben zugeführt werden mögen.

Köln, vom 18 Merz.

Demnach Sr. Kaiserl. Majestät allergnädigst geruhet haben, dd. Wien den 27ten Febr. 1. J. an Sr. Kurfürstl. Durchl. unsern gnädigsten Kurfürsten und Erzbischoff, nachstehendes Rescript ergehen zu lassen:

„Joseph der zweite von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen etc. etc.“

„Hochwürdigster und Durchlauchttester, freundlich geliebter Bruder und Kurfürst! Wir haben aus dem an Uns von Eu. Liebde. sub presentato 22sten dieses erlassenen Schreiben mißfälligst ersehen, auf welche ungebührliche und unanständige Art der sich in Köln aufhaltende Päpstl. Nuntius Vacca ein Päpstl. Circularschreiben, mit gänzlicher Vorbeziehung Eu. Liebde., an die Ihro untergeordnete Geistlichkeit habe ergehen lassen, dessen Inhalt auch zum Theil einen bloßen weltlichen Gegenstand enthält, wodurch in die landesherrlichen Gerechtsame der Reichsstände unbefugt eingegriffen wird.“

„Wir, genehmigen daher, daß Eu. Liebde. den Ihro untergeordneten Pfarrern die Zurücksendung dieses Circularschreibens anbefohlen haben und gleichwie Wir, als Reichsoberhaupt und höchster Schutzheer der deutschen Kirche, in Verfolg Unserer Wahlkapitulation, diese Ungebührnisse und Eingriffe des Päpstl. Stuhls nicht gestatten können; als kassiren Wir und heben anmit ersagtes Circularschreiben allgeregereft auf, befehlen auch Eu. Liebde. freundbrüderlich und gnädiglich, daß Diefelbe Ihro sämtlichen untergeordneten Geistlichkeit diese erfolgte Kassation, ihrem wörtlichen Inhalt nach, durch die Beförte Autoritate Nostra

Cæsaria, kund machen und an Uns, wie dieselbe solches befolgt haben, in Zeit zweener Monate geziemend anzeigen. Wir verbleiben Eu. Lieb. mit freundschaftlichem Willen, Kaiserl. Hulden und allem Guten beständig wohlbeigelhan. Gegeben zu Wien den 27ten Febr. Anno 1787. Unserer Reiche, des Römischen im 23ten, des Ungarischen und böhmischen im 7ten “  
Eu. Liebden gutwilliger Bruder

Joseph,  
W. R. Fürst Colloredo,  
Jg. v. Hofmann.

Als wird solches hiemit sämmtlichen Stiffts- und Landdechanten, geistlichen Kommissarien und Seelsorgern zu ihrer Nachricht und gehorsamsten Nachachtung hiemit auf allerhöchsten Kaiserl. Befehl von Ordinariatswegen bekannt gemacht. Köln, den 15ten Merz 1787.

J. P. von Horn-Goldschmidt, Vic. Gen.  
M. J. Leinen, Protonot. in Spiritualibus.  
London, vom 19 Merz.

So sehr die Sachen im Unterhaus auch gegen Hrn. Hastings zu gehen scheinen, so soll er doch ganz unbekümmert seyn. Man glaubt, der Kanzler im Oberhaus werde ihn, wenn die Sache dahin gelangt, glücklich absolviren. Und wozu alsdenn alles Reden und aller Zeitvertreib im Unterhaus? Herr Hastings, von dem Herr Scott im Unterhaus neulich versicherte, daß er nur 60000 Pfund Sterling im Vermögen habe, soll gleichwohl dem Rechtsgelehrten Erskine bloß 1000 Pf. auf die Hand gegeben haben, um ihn erforderlichen Falls zu verteidigen.

Mannheim, vom 19 Merz.

Die auf der hiesigen Sternwarte schon seit dem letztverwichnen Herbst gemachte Bemerkung, daß bei Nordschein die Magnetaedel sich genau in die durch den Mittelpunkt des Meteors laufende senkrechte Ebene setze, hat sich in der vergangenen Nacht bei einem sehr schönen milchfarbigen Nordschein, der nur zuweilen mit rothen Streifen spielte, dadurch bestätigt, daß da derselbe seinen Standort nicht veränderte, auch die Nadel auf dem mit dem Mittelpunkt des Meteors zusammen gehörenden Grad der Abweichung unveränderlich stehen blieb. Indem diese Bemerkung ganz neu und noch von keinem Naturforscher gemacht worden ist, so wird sie hiemit wegen der weitern Befähigung den Kennern und Liebhabern der Naturkunde empfohlen. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. Monats gewann die auf der hiesigen Sternwarte aufgestellte Magnetaedel eine ganz außerordentliche Abweichung bis auf den 21. gegen Westen. Der Erfolg muß lehren, ob diese Abweichung mit irgend einer

merkwürdigen Naturbegebenheit unserd Erdballs insamten gehöre, oder nicht.

Vermischte Nachrichten.

Durch das Erdbeben in Rimini ist von 2500 Häusern, aus welchen die Stadt besteht, nicht eins das nicht beschädigt wäre. Der Schaden der Stadt wird von Bauverständigen von Rom über 300000 Scudi und jenen auf dem Land über 200000 geschätzt. Der dasige Epriester Banucci und Professor der Philosophie im Seminarium, hat eine Abhandlung über die Ursachen des Erdbebens herausgegeben. Die schönste, die man in diesem Fach noch gelesen hat.

Der päbstl. Nuntius zu Köln weigert sich nicht nur sein den Geistlichen geschicktes Circulare wieder anzunehmen, sondern will auch ein andres drucken lassen, mit der Versicherung, daß die Geistlichen der drei Erzbisthümer im Fall der Uebertretung, a sacris ipso facto suspendirt seyn sollten. Der Pabst soll dem Churfürsten von Köln sehr nachdrücklich geschrieben haben.

Den verstorbnen König von Preussen ersuchte jemand um den Geheimraths, Titel. Der König antwortete ihm, daß er sein Gesuch genehmige, wenn er geheim seyn und schweigen wolle. Dies versprach der Supplikant feierlich. Nun, sagte Friedrich, so sage Er keinem Menschen ein Wort davon; von mir soll es auch niemand erfahren. So wurde dieser Mann im eigentlichen Verstand Geheimerrath.

Die Geschichte der Herrschaft Fagnolle, die der Herr Graf von Ferraris in seines herrlichen Charte von den Oesterreichischen Niederlanden, an der Gränze vom Hennegau, als ein besondres aber sehr kleines Gebiet, unter dem Namen Comté de Faignolle zeigt und in welcher weiter kein Ort zu sehen ist, als ein verfallnes Schloß und unter demselben ein Dorf und eine Capelle, ist noch iht nicht bekannt; sie gehört aber dem Fürsten Ligne, auf dessen Bitte sie der Kaiser 1770 zu einer Reichsgrafschaft erhoben hat. Nun ist sie auch, von des niederrheinisch-westphälischen Kraises Ständen, zum Mißstand angenommen und ihr darüber unterm 31. Oct. 1787. von dem Kreisdirectorium eine Einverleibungs-Urkunde aufgestellt worden. Zum Kreis-Contingent hat sie einen Mann zu Pferd, oder anstatt desselben, drei Mann zu Fuß, übernommen; ihr einfacher Geldbeitrag ist jährlich auf 12 rheinische Gulden und ihre Kammerzieler auf 13 Rthlr. 77 Kreuzer gesetzt worden.

Den 24ten dieses werden die an Preussen versetzte Mecklenburgische Aemter gegen die Summa von 170000 Thlr. wieder zurückgegeben.